



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Opera Deß H. hoherleuchten Vatters Basilij Magni,
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

Basilius <Caesariensis>

Jngolstatt, 1591

VD16 B 647

Gregorius Theologus/ an Basilium Magnum.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38656

noch nicht beschehen/weder allein von dir selbst/vnd deiner großmächtigen Stimm/ so es sich wolten gebüren/vnd die Gesetz der Wolredheit/sich selber zuloben/vergonnen werden. Wann wir aber von dir werden angeklagt / als ob du bey vns vns ächtlich seyst / warumb thust du vns nicht vil mehr die Thorheit vnd vnbefinnete Weiß fürwerffen? Oder bist du darumb vnwüsch/das wir vnserm studieren obliegen/vnd gern philosophische Gespräch halten: Vergonn mir dise Red/das solches allein dein Wolredheit vbertreffe.

Gregorius Theologus/an Basilium Magnum.

Die 27. Epistel.
Gregorius erkunde sich vntwirdig zum Priesteramt.

Ich lob die Vorred deiner Epistel/dann was auß deinen Dingen / Könnte oder möchte nicht lobwürdig seyn: Du bist zugleich mit vns / durch das Schreiben gefangen worden / da wir nemblich die Staffel des Priestertumbs haben antretten müssen/wiewol vns solches nit lieb gewesen. Dann auß vns beyden eine einer des andern glaubwürdiger Gezeug / das wir vns allwegen der geringen vnd niederträchtigen Phylosophy beflissen / besser/es wär solches nicht beschehen. Was ich weyß villeicht nit was ich sag / bis ich die Gaben vnd Aufseyhlungen des Geistes erkennen wurde. Seytemales aber beschehen/müssen wir Geduld tragen/wie mich gedunckt / fürnemblich der Zeit halber / die vns vil kezerische Zungen hängen bringet/auffdas wir nicht die Hoffnung der Glaubigen/nach vnser eigens Leben in Spott/Schand vnd Nachtheil setzen.

Gregorius Theologus/an Basilium Magnum.

Die 28. Epistel.
Bischoff Eusebius suchte allgemach an mit Gregorio vnd Basilio zu zustimmen.

Diese Zeit thut einen weisen Rath/vnd grosse Standhaftigkeit erforderlich / wofür wir anderst nicht wöllen vberwunden werden/nach zulassen/das vnser harte Müß vñ Arbeit in kurzer Zeit/vergeblich abgangen vnd zerflossen sey. Woher aber/vnd weshalb schreib ich das? Vnser gottseliger Bischoff Eusebius/(dann von ihm müssen wir forthin/nit anderst weder halten noch schreiben) ist mit vns / in wahrer Lieb vnd Einträchtigkeit wol zufrieden/vñ thut durch die Zeit/wie das Eisen durch das Feuer/allgemach se länger se milder werden. Ich halt auch/du werdest von ihm ein Schreiben empfangen / darinnen er dich trösten vnd berüffen/wie er mir angezeigt/vnd ich auch von andern berichtet bin/die vns seine Sachen gut Wissen tragen. Meins Erachtens wär es gut/wann wir ihm einetweder mit Briefsen/oder durch gegenwärtige Erscheinung selbst/verkommen möchten. Insonders aber im Anfang durch Brieff/nachmals in eigener Person auffdas wir nit nach verlorne[m] Sig/zuschanden werden/so wir doch wol obliegen das ist / weislich vñnd ehlich vberwunden werden mögen / wie dann ihret vil / solches an vns begeren.

Notierung der Versamblungen des Kezer.

Demnach so wöllest auff mein bittlich Ansuchen / nicht allein von des wegen sondern auch der Zeit halber/herbey kommen. Dann die Versamblung der Kezer geht an/vñnd geschicht ein grosse Notierung/auch seynde sie zum theil schon vns handen/vnd trachten/ein merckliche Vnrub vnd Aufrhur zu erwecken/zum theil werden sich noch mehr herzu lassen / wie das Geschrey geht / also das zubesehen das Wort der Wahrheit möcht ein hefftigen Stoß leyden / wann sich der Geißel weisen vnd wolberedten Beseelel/nicht herfür thut/vnd in seiner Krafft sehen läßt. So es dich aber rathsam bedunckt / das ich auch gegenwärtig sey / dich verriichten helfen/vnd mitreyßen solle/wil ich mich dessen nicht gewägert haben.

Gregorius Theologus/an Eusebium Bischoff zu Cesarea.

Die 29. Epistel.
Entschuldigung Gregorius das er sich der zierlichen Red nicht beflisse.

Seytemal ich einem solchen Mann zuschreibe/der die Unwarheit haßet/auch dieselbig alsbald / ob sie schon mit verbognen vnd geblümbten Worten fürgebracht wirdt/erkendte vñ vermerckte/gleichfalls mir auß angeborne Eigenschaften vnd anfänglicher Vnderweisung/die Kunst der Wolredheit nichtsonders anmütig gewesen (solches kan ich / ob ich ihm schon zu vil thut/nit verläugnen.) Hierumb so pfleg ich in Kürz / was mir in den Sinn kombt/ohn allen Bedacht/zuschreiben/mit Bitt/du wöllest ab diser meiner Freyheit zureden/kein